

An die
Stabstelle Klimaschutz
der Stadt Münster

Liebe Mitarbeiter:innen der Stabstelle!

Mit etwas Verspätung möchte ich Ihnen noch ein Echo auf den Workshop zum Klimastadtvertrag vom letzten Montag geben.

- a) Positiv überrascht war ich von der Teilnehmerzahl und davon, dass viele nicht zum Kreis der „üblichen Verdächtigen“, also zur Klima- und Umweltszene gehörten.
- b) Enttäuscht war ich darüber, dass es wieder einmal methodisch darum ging, Stellwände mit Zetteln zu bestücken. Das Format ist nicht auf Austausch und Dialog angelegt, zumal wenn die Zeit knapp bemessen ist.
- c) Ich vermisse eine Transparenz innerhalb des ganzen Prozesses. So ist bislang nicht deutlich geworden, woraus der Klimastadtvertrag bestehen soll, wer ihn letztlich trägt, verantwortet und ihn unterzeichnet. Dazu gehört auch, wie er mit einem inhaltlichen Rahmen jenseits der einzelnen Projekte und Maßnahmen versehen wird. (Der von mir vorgelegte Entwurf einer Präambel ist von mir gemeint als Angebot, in einen Diskurs zu einem „Münster-Klimakonsens“ zu kommen. Der Entwurf muss dabei keine privilegierte Rolle spielen, will aber einem vorwiegend Marketing-lastigen Framing vorbeugend entgegenwirken.)
- d) Nach den Vorbereitungstreffen zum Stadtforum mit Beteiligung von Vertreter:innen der hiesigen Umwelt- und Klimabewegung ist anscheinend das Bemühen eingestellt worden, Vertreter:innen aus der Bürgerschaft in die Prozessplanung einzubeziehen. Für einen auf Bürgeraktivierung und -beteiligung angelegten Prozess müsste das m.E. aber unbedingt notwendig sein. Das Beispiel des Lenkungskreises der Stadt Mannheim war sehr überzeugend.
- e) Als großes Defizit betrachte ich die mangelhafte Sichtbarkeit und Wahrnehmbarkeit der Klimastadt-Ambition. Das betrifft den Internet-Auftritt der Stadt, die Litfaßsäulen, wo die Klimastadt bisher kaum vorkam, vor allem aber die Tatsache, dass das Projekt keinen (zentralen) Ort in der Stadt hat. (Hier wäre so etwas wie ein Klimapavillon oder Klimastadt-Pavillon – ob mobil oder mit festem Standort, getragen von Stadt, Hochschulen, Wirtschaft und Klimagruppen – eine Abhilfe.) Ich füge gerne hinzu, dass ich vom Programm und Konzept der Klimastadt-Woche sehr angetan bin.

Generell müsste auf Seiten der Verwaltung (und auch der Politik) deutlicher und glaubwürdiger vermittelt werden, dass es hier um einen tiefgreifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformationsprozess geht, der alle Lebensbereiche betrifft, so wie es OB Markus Lewe in seiner Haushaltsrede vom 20.9. angesprochen hat. Die Bedeutung des Zieljahres 2030 muss m.E. so kommuniziert werden, dass möglichst niemand an das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern erinnert wird. Geben Sie dem Verdacht keine Nahrung, es gehe in erster Linie darum, in Brüssel dabei zu sein!

Ich hoffe, Sie nehmen mir die Sorge um ein Gelingen des Prozesses und meinen Willen, zum Gelingen beizutragen, ab.

Mit herzlichen Grüßen

Michael Tillmann

Ich füge dem Schreiben den Präambel-Entwurf noch einmal bei, in der Form, wie ich ihn außerhalb der RUMS-Kolumne einigen Interessenten zugänglich gemacht habe. Zudem werde ich dieses Schreiben den Gruppen des Klimaentscheids zur Kenntnis geben.